

# **Warum insbesondere junge Frauen\* den Kampf gegen die Klimakrise und soziale Ungerechtigkeit anführen**

und warum das weder fair noch gut ist

Von Pauline Richter

Dass die Klimakrise und das Patriarchat zusammenhängen, ist keine neue Information und dass Kapitalismus auch noch in diesem Zusammenhang involviert ist, ist es auch nicht. Doch was genau verbindet Klima und Gender und somit den Kampf für soziale und Klimagerechtigkeit? Und folgt daraus, dass insbesondere junge Frauen\* die Gesichter für den Kampf gegen die Klimakatastrophe und für den gesellschaftlichen Wandel sind?

Es gibt soziale Gruppen, die von den existierenden patriarchalen, kapitalistischen Strukturen profitieren. Sie ziehen Vorteile daraus, dass produktive über reproduktive Arbeit geschätzt wird und bauen ihr soziales Privileg auf dieser Grundlage aus. Diese privilegierten Wesen sind meist cis-männlich, weiß, vermögend und mittelalt. Das heißt natürlich nicht, dass diese Menschen keine Nachteile im Leben haben oder nie schlechte Erfahrungen machen. Es heißt lediglich, dass ihre sozialen Marker sich in einer Art und Weise überschneiden, aus der sie Vor- und keine Nachteile ziehen (Intersectionality). Weicht ein Mensch nun von diesen sozialen Markern ab, z.B. in den Kategorien Gender, Race, Class, Alter, sexuelle Identität oder Orientierung oder anderen, wird diese Person individuell und strukturell benachteiligt. In anderen Worten erfahren beispielsweise junge Frauen Diskriminierung durch das Patriarchat und den damit einhergehenden Kapitalismus. Es ist daher nur logisch, dass Personengruppen, die vom existierenden System benachteiligt werden (z.B. junge Frauen) dieses System kritisieren und sich Wandel wünschen. Genauso logisch ist allerdings, dass die Menschen, die vom System profitieren, ihre Machtposition und ihre Privilegien nicht kampflos aufgeben werden. Dieser Konflikt bringt besonders bei den Menschen, die auf der Hierarchie oben sind, die hässlichsten Seiten zum Vorschein, z.B. in Form von Hate gegen Aktivist\*innen.

Dass insbesondere junge Frauen\* den Kampf gegen den Klimawandel und gegen soziale Ungerechtigkeit anführen, ist also nachvollziehbar. Doch ist das gut? Und noch viel wichtiger: Ist es fair, dass Menschen das richten müssen, was ein System ruiniert hat, von dem sie nicht einmal profitieren?

Nein, es ist nicht fair, dass junge Frauen\* richten müssen, was von Patriarchat und Kapitalismus zerstört wurden. Man könnte fast schon sagen: „Die Klimakrise ist ein männergemachtes Problem.“ Warum also eine nur von Frauen\* entwickelte Lösung? Frauen\* sollten nicht hinter Männer her aufräumen. Doch letztendlich müssen wir auch zugeben, dass diese Frage nicht unbedingt relevant ist. Denn, wenn diese Welt, die wir kennen, untergeht, dann wird es nicht nur die treffen, die daran schuld sind. Es wird alle treffen und wie wir bereits sehen, wird es zuerst Frauen\* und Kindern treffen. Bereits heute sind 80% der Betroffenen des Klimawandels Frauen\*. Das heißt, dass es nicht um Schuldzuweisungen geht. (Auch wenn ein Eingeständnis der Schuld super wäre.) Stattdessen geht es darum, jetzt zu handeln und einen sozialen Wandel zu unterstützen, der den Kampf gegen den Klimawandel ermöglicht. Den Kampf für diesen Wandel führen im Moment die jungen Frauen\* an. Wir haben festgestellt, dass das zwar nicht fair ist, aber ist es trotzdem gut so? Ist es die beste Lösung, dass insbesondere junge Frauen\* den Kampf gegen den Klimawandel und gegen soziale Ungerechtigkeit anführen?

Auch hier ist die Antwort Nein. Es ist nicht gut, dass insbesondere junge Frauen\* den Kampf gegen die Klimakrise und gegen soziale Ungerechtigkeit anführen. Aktivist\*innen, die für den gesellschaftlichen Wandel kämpfen, bringen sich und ihre Familien damit in Gefahr. Die Gewalt, die Aktivist\*innen erfahren, ist als Einschüchterungsstrategie eine ständige Bedrohung ihres Aktivismus. Das kann so nicht weitergehen.

Nicht zuletzt widerspricht es unserem Verständnis von Gerechtigkeit. Bei jeder Entscheidung sollen die Menschen beteiligt werden, die von dieser Entscheidung betroffen sind. Das heißt, dass alle – auch Männer – und beteiligt werden müssen. Partizipation ist der Schlüssel. Wir alle müssen den Kampf gegen den Klimawandel gemeinsam führen. Menschen aller sozialen Gruppen müssen in Entscheidungsgremien vertreten sein, um eine sozial gerechte Strategie für den Kampf gegen die Klimakatastrophe zu entwickeln.

*Der Workshop aus der Reihe #EqualityActivist zum Thema Klima und Gender organisiert von UN Women thematisierte diese Fragestellungen und noch weitere zusammenhängende Aspekte. Der Artikel ist ein Kommentar einer Teilnehmenden, der die Diskussionen und Ergebnisse des Workshops und ihre persönliche Meinung widerspiegelt.*